

Lesen Sie hier, wie ganz „normale“ Menschen, die sich ganz der Führung durch den Heiligen Geist überlassen, in Mosambik ganz entscheidende Veränderungen bewirken ...

„Wen **liebst** du ins Leben?“

Wie uns Gott im Rotlichtmilieu gebrachte

von Rahel Büttner

Wo Ungerechtigkeit herrscht, geht Hoffnung verloren. Im Alten Testament sehen wir immer wieder, wie Hoffnung, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit zusammenhängen und Gott sein Volk auffordert, gegen Ungerechtigkeit und für „vergessene Menschen“ einzutreten. Unser Glaube darf nicht in unseren Hauskreisen und Gemeinden oder in unserer Stillen Zeit enden. Der Glaube muss sich in unserer Nächstenliebe und unserem Gehorsam gegenüber Gottes Wort im Alltag unserer Gesellschaft erweisen und ein Zeugnis der Liebe und des Handelns Gottes sein. Hier ein Beispiel von Rahel Büttner:

Einfach die Menschen lieben

Alles begann mit 13 Menschen. Ganz normalen Menschen. Wir haben keine spezielle Ausbildung, die uns für unsere Reise qualifiziert hätte. Wir sind Menschen, die an einen Gott glauben, der uns mit seinen Wegen immer wieder überrascht – an einen Gott, der mit uns Geschichte schreiben will.

Im Rahmen der Jüngerschaftsschule von *Jugend mit einer Mission Köln* machten wir uns auf den Weg nach Mosambik, um uns dort neun Wochen lang gegen Menschenhandel einzusetzen.

Am Anfang wussten wir nicht so genau, wie diese neun Wochen aussehen werden. Wir hatten wenige Kontakte vor Ort und die Kommunikation nach Afrika im Voraus war schwierig. Wir wollten in der Zeit den Platz ausfüllen, den Gott für uns gedacht hatte. Unser Wunsch war, uns besonders für Gottes Gerechtigkeit einzusetzen.

Jeden Morgen kamen wir zusammen, um den Heiligen Geist zu fragen, wie der Tag aussehen soll. Was er uns aufs Herz legte, war vor allem: die Unberührbaren zu berühren, Zeit in Lobpreis und Gebet zu verbringen und einfach gesagt: die Menschen zu lieben.

Begegnung mit den Frauen im Rotlichtmilieu

So fingen wir einfach an, auf die Straße zu gehen, in das Rotlichtmilieu von Maputo, der Hauptstadt von Mosambik. Gespräche mit den Frauen und persönliches Gebet für die Menschen bestimmten unsere Zeiten. Wir erlebten, wie Gott uns mit bestimmten Menschen in Kontakt brachte und sie durch uns gesegnet wurden. Es sind Freundschaften entstanden und Menschen wurden von Gott berührt und verändert.

Doch eine Frage wurde uns immer wichtiger: *Wie geht es für sie weiter, wenn wir das Land wieder verlassen – wem können wir diese wunderbaren Menschen anvertrauen?* Wir kannten niemand, der sich um die Menschen im Rotlichtmilieu kümmerte. Das tat unserem Herzen weh.

Vergebliche Liebesmüh?

Wir bestürmten Gott mit unseren Fragen und Bitten. Was in der letzten Woche unseres Aufenthaltes passiert ist, hat uns alle zum Staunen gebracht: Letztendlich konnten wir alle unsere Freunde auf der Straße mit Menschen in Verbindung bringen, die sie weiterhin begleiten. Eine Anwältin, die sich zum ersten Mal mit uns ins Rotlichtmilieu gewagt hat, war so sehr berührt, dass sie sich weiterhin um die Frauen kümmern will.



Außerdem konnten wir verschiedene Menschen miteinander vernetzen, die sich alle im Bereich von Menschenhandel und Prostitution einsetzen und bisher nicht voneinander wussten.

Im Rückblick sind wir dankbar dafür, dass wir nicht schon im Vorfeld den Einsatz perfekt durchgeplant hatten, sondern der Heilige Geist der Gestalter war. Auf ihn ist immer Verlass!

Auch du kannst etwas Entscheidendes bewirken!

Was wir in Mosambik gehört, erlebt und getan haben, hat uns verändert. Wir wünschen uns, dass Christen in Deutschland von den Schicksalen, mit denen wir in Berührung gekommen sind, berührt und verändert werden, um auch selbst Veränderung in ihrer Umgebung zu bewirken und gegen die Ungerechtigkeit anzugehen.



Die Geschichte von Jacinto

Er hatte sich an die verächtlichen Blicke der Menschen gewöhnt. Sein ungeschnittenes Haar, die schmutzige Kleidung und der ihn umgebende Geruch taten ein Übriges. Sie hatten sich von ihm abgewandt, ihn für einen Säufer und Lügner gehalten – genauso wie seine Familie eben auch. Er begann der Lüge, es einfach nicht wert zu sein, Glauben zu schenken; ein Unberührbarer, erst recht seit dem Unfall.

Als das Auto ihn damals überfuhr, hatte man ihn einfach liegen lassen. Seitdem konnte Jacinto nicht mehr laufen. Sich irgendwo festzuhalten oder entlangzuwandern war die einzige Möglichkeit, sich fortzubewegen. So hatte es ausgesehen – sein Leben. Ein jämmerliches Dasein auf der Straße. Er konnte sich weder verteidigen noch weglaufen, wenn Gefahr drohte.


Etwas veränderte sich von dem Tag an, an dem wir ihn kennenlernten, ihm die Hände auflegten und anfangen zu beten. Er glaubte, woran wir glaubten,

und als wir ihm sagten, er solle aufstehen und gehen, geschah das Wunder. Ein wenig wackelig, unsicher, aber Jacinto lief. Obwohl er es noch kaum fassen konnte, was da gerade mit ihm geschah, stieg Dankbarkeit für den Einen, der heilt, in seinem Herzen auf.

Manche fragen ihn, was das für Leute waren, die für ihn gebetet haben. Seine Antwort ist ehrlich: „Ich weiß nicht, wer sie sind. Aber sie lieben mich.“ Als wir wiederkommen, uns neben ihn setzen, ihm zuhören, als er von seinem Leben erzählt und wir ihn zum Abschied umarmen, wird ihm klar, dass Namen unbedeutend sind. Er versteht unsere Botschaft. Jacinto ist kaum wiederzuerkennen. Seine Kleidung ist jetzt ordentlich, er lächelt und es brennt ihm auf dem Herzen, die Wahrheit zu erzählen. Es ist die Liebe, die ihm begegnet ist und ihn für immer verändert hat.

Quelle: „Wen liebst du ins Leben?“
Das Foto-Booklet ist zu beziehen unter: www.jmem-koeln.de/booklet



Deshalb haben wir nach unserem Einsatz ein Foto-Booklet zusammengestellt mit dem Titel: „Wen liebst du ins Leben?“ Es erzählt von den Menschen, denen wir begegnet sind, und ihren Lebensgeschichten (siehe den Auszug rechts oben). Es soll dich dazu ermutigen, auch bei dir zu Hause etwas Entscheidendes zu bewirken, indem du andere liebst. Denn jeder kann auf den Heiligen Geist hören und sein Umfeld verändern. 



Zur Autorin:

Rahel Büttner (33) ist verheiratet und seit über vier Jahren bei *Jugend mit einer Mission* aktiv. Sie ist in der Leitung von JMEM Köln und hauptsächlich im Bereich Jüngerschaftsschulen und mit Diensten für Gerechtigkeit involviert.



Die Jüngerschaftsschule auf den Weg nach Mosambik

Im Rotlichtviertel von Maputo

Jugend mit einer Mission Köln

ist eines der Zentren des deutschsprachigen Zweigs von *Youth With A Mission* (YWAM). *Jugend mit einer Mission* (JMEM) versteht sich als Bewegung junger (und jung gebliebener) Christen, die dem Lebensmotto folgen: Gott kennen und ihn bekannt machen. Lag anfänglich der Hauptschwerpunkt darauf, Jugendlichen weltweit Missionseinsätze zu ermöglichen, sind es heute Menschen aller Generationen, die mit JMEM unterwegs sind: 8- bis

80-Jährige aus über 140 Ländern und unterschiedlicher Herkunft, die in vielen Teams Seite an Seite miteinander leben und arbeiten.

Eine Übersicht über die Veranstaltungen, die deutschlandweit von JMEM angeboten werden, finden Sie auf Seite 50.

Die Ausgabe 154 von *Charisma* war dem 50-jährigen Bestehen von JMEM gewidmet. Sie kann zum Sonderpreis von 1,- Euro zzgl. Porto geordert werden bei: bestellung@charisma-verlag.de.